



UNTERNEHMERVERBAND SÜDTIROL  
ASSOIMPREDITORI ALTO ADIGE

## **Unternehmerempfang**

Montag, 8. Jänner 2018

Roner AG Brennereien, Tramin

*Ansprache von Präsident Federico Giudiceandrea*

**Es gilt das gesprochene Wort.**

**SPERRFRIST: Montag, 8. Jänner 2018, 19.00 Uhr**

Sehr geehrte Ehrengäste,

liebe Unternehmerkolleginnen und –kollegen,

sehr geehrte Damen und Herren!

Herzlich willkommen bei unserem traditionellen Unternehmerempfang!

Mein besonderer Dank geht an Karin Roner, in deren Familienunternehmen wir heute zu Gast sein dürfen. "Ändern, aber sich treu bleiben": von diesem Motto ist die Philosophie des Unternehmens inspiriert. Bei genauerer Betrachtung ist diese Philosophie Inspiration für uns alle. Auch der Unternehmerempfang hat heuer eine Änderung erfahren: erstmals, seit er von Christof Oberrauch im Jahr 2005 eingeführt wurde, findet er außerhalb von Bozen statt und es freut mich wirklich sehr, dass Sie alle trotz dieser Veränderung so zahlreich gekommen sind. Der Unternehmerempfang bleibt jedoch seiner Grundausrichtung treu, nämlich mit unseren Unternehmerinnen und Unternehmern, der Politik und den Sozialpartnern Ideen und Impulse für das neue Jahr zu teilen.

Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, kann unser Land außerordentliche Ergebnisse vorweisen: **Beschäftigung, Export, Wohlstand und Lebensqualität sind auf Rekordhöhe**. Der Wirtschaft geht es gut! Wenn es um Wirtschaft und Wohlstand geht, sind wir in allen Statistiken immer ganz vorne dabei. Uns geht es gut!

So gut, dass immer wieder der Vorwurf aufkommt, es gehe uns zu gut. So vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Maßnahmen wie die Arbeitsmarktreform, die Pensionsreform oder die Reduzierung der Steuerlast in Frage gestellt werden – aber gerade diese Maßnahmen haben entscheidend dazu beigetragen, diese Ergebnisse zu erreichen. Uns geht es so gut, dass gar nicht so wenige glauben, dass wir keine Reformen, keine neuen Infrastrukturen und keine strategische Investitionen mehr brauchen.

Uns geht es so gut, dass manche sogar meinen, dass wir auch ohne Produktion des verarbeitenden Gewerbes und den damit verbundenen Dienstleistungen auskommen können, im Wunsch nach einer postindustriellen Gesellschaft, die nur auf dem tertiären Sektor basiert.

Uns geht es so gut, dass manch einer glaubt, dass Innovation praktisch zufällig passiert, bei der gemeinsamen Kaffeepause. Dabei wird vergessen, dass es kein funktionierendes Forschungszentrum ohne ein starkes industrielles und verarbeitendes Umfeld gibt.

Aber wir Unternehmer wissen sehr gut, dass jede Idee, so genial sie auch sein mag, nicht ohne Schweiß, Anstrengung und Arbeit realisiert werden kann. **Innovation ohne Produktion, ohne Auswirkungen auf die Produkte und Prozesse, ist steril und dient nur dem Selbstzweck!**

Es ist die Produktion selbst, die, um wettbewerbsfähig zu bleiben, der größte Anreiz für die Innovation ist. So hat sich die Südtiroler Industrie, um wettbewerbsfähig zu bleiben, in den vergangenen Jahren komplett erneuert: wurde sie in der Vergangenheit oft als schwerfällig, laut, verschmutzend empfunden, so ist sie heute wesentlich leistungsfähiger, schneller, nachhaltiger, und dies bei einem geringeren Verbrauch an Ressourcen – angefangen bei der Energie. Unsere Fabriken, die Maschinen, die wir verwenden, die Arbeitsprozesse sind intelligenter geworden. Aber so wie eine Wirtschaft des „Kilometers null“ nicht funktionieren kann – denken wir nur daran, wie viele Arbeitsplätze wir in den letzten Jahren verloren hätten, wenn die exportierenden Unternehmen nicht die Wirtschaft angetrieben hätten – so wird es auch keine Industrie mit „Emission null“ geben. Unsere Unternehmen sind in der Ausübung ihrer Tätigkeiten sehr bedacht auf die Umwelt, sie sind energieeffizienter,

sparsamer im Umgang mit Grund und Boden. Es ist jedoch offensichtlich, dass ein Produktionsbetrieb nicht ohne jeglichen Lärm produzieren kann: selbst die modernsten Fabriken, die Roboter, erzeugen Lärm. Ebenso wenig können wir auf die LKWs verzichten, die die Rohstoffe, Halbfertig- und Fertigprodukte transportieren, bzw. die Produktionsmaschinen in den Nachtstunden zwangsweise still legen.

**Wir brauchen Regeln; diese müssen aber mit großer Umsicht und realitätsbezogen formuliert werden, sowie auf jene unserer weltweiten Mitbewerber abgestimmt sein.**

Die jüngsten hervorragenden Ergebnisse unserer Betriebe haben uns vielleicht zu schnell vergessen lassen, wie rasch eine Krise eintreten und welche verheerende Auswirkungen sie haben kann. Zehn Jahre sind seit dem Beginn der in der Geschichte als „große Rezession“ bezeichneten Krise vergangen. Und nicht zufällig war der Ausgangspunkt dieser Krise die Überzeugung, dass die Finanzwirtschaft keine „reale Wirtschaft“ braucht und fortschrittliche Wirtschaftssysteme auch ohne Produktion auskommen können. Zum Glück haben wir aus dieser Krise gelernt: **es kann keine starke Wirtschaft ohne eine starke Industrie geben.** Diese Lehre dürfen wir nicht vergessen. Es ist wichtig, dass wir in einer Gesellschaft, in der Ängste und Unsicherheiten zunehmen, die Werte, auf denen wir unsere Zukunft und jene unserer Kinder aufbauen können, nicht aus den Augen verlieren. Nehmen wir es nicht für gegeben hin, dass wir in einer Region mit der höchsten Lebensqualität, dem italienweit höchsten BIP pro Kopf sowie mit einer der niedrigsten Arbeitslosenraten Europas leben.

Dies gilt auch für uns Unternehmer. Jeden Tag übernehmen wir Verantwortung, treffen wichtige strategische Entscheidungen, die Auswirkungen auf unsere Unternehmen und die dort arbeitenden Menschen haben. **Wir haben eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft: zu ihrer Entwicklung beizutragen.** Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst. In den Mitgliedsbetrieben des Unternehmerverbandes arbeiten mehr als 37.000 Menschen. 90 Prozent davon mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag, und mit einem Gehalt, das 40 Prozent über dem Südtiroler Durchschnitt liegt. Im vergangenen Jahr haben unsere Mitgliedsbetriebe Gehälter in Höhe von 2 Milliarden Euro und Steuern im Ausmaß von 553 Millionen Euro bezahlt. Die bezahlten Steuern entsprechen den gesamten Sozialausgaben unseres Landes. Liebe Unternehmerkolleginnen und -kollegen, danke für euren täglichen Einsatz! Wir können mit großer Genugtuung auf diese Zahlen blicken!

Die positive wirtschaftliche Entwicklung hat nicht nur auf die Beschäftigung erfreuliche Auswirkungen gehabt: unabhängig ob ihr aus Bozen, dem Eisacktal, dem Vinschgau, dem Pustertal, dem Burggrafenamt oder dem Unterland nach Tramin gekommen seid, hat wahrscheinlich jeder von Euch entlang der Straße das eine oder andere neue Betriebsgebäude bzw. eine Betriebserweiterung gesehen. **Unsere Unternehmen sind fest in Südtirol verwurzelt und investieren weiterhin hier!** Unterstützen wir ihren Einsatz und ihre Bereitschaft, Mehrwert und hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen, indem wir bestehende Regeln offener und klarer gestalten und von immer neuen Verboten und Einschränkungen absehen. Konkret denke ich dabei z.B. an den Verkehr, aber auch an die Gemeindeakustikpläne oder an einzelne Vorschläge im Bereich der Urbanistik.

Auch unser Verband trägt eine wichtige soziale Verantwortung. Unser vorrangiges Ziel ist es, die Betriebe zu unterstützen. Dies bedeutet, dass unser Einsatz den Unternehmern gilt, zugleich aber auch allen, die in den Betrieben arbeiten. **Unsere Betriebe wettbewerbsfähig zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, zu wachsen, bedeutet in erster Linie, jenen eine Zukunft zu geben, die heute dort arbeiten und morgen dort arbeiten werden: unsere Kinder.** Wer, wenn nicht die Industrie, kann ihnen die hochqualifizierten Arbeitsplätze bieten, die sie benötigen?

In diesem Zusammenhang **brauchen wir eine gute Politik.** Eine mutige Politik, die ebenfalls Verantwortung übernimmt. Sehr geehrte Vertreter der Institutionen und der Parteien! Wir stellen ihnen

unsere Erfahrungen, unsere Ideen zur Verfügung. Unsere Vorschläge sollen dabei nicht als Kritik, sondern als konstruktiver Beitrag zum Dialog verstanden werden.

Die Politik ist der Spiegel unserer Gesellschaft. Aus diesem Grund bitte ich euch, liebe Unternehmerkolleginnen und –kollegen, um eine zusätzliche Anstrengung. Wir sind es gewöhnt, innovative Lösungen zu suchen und vorzuschlagen. Wir werden dies auch in Zukunft tun, aber wir müssen verstärkt auch eine neue Aufgabe übernehmen. Wir müssen noch besser werden, wenn es darum geht, unsere Vorschläge mit der gesamten Gesellschaft zu teilen und zu vermitteln, dass ein Unternehmen, das wächst und sich entwickelt, ein Mehrwert für den Unternehmer aber im gleichen Ausmaße auch für alle Mitarbeiter und das ganze Land ist.

Die Verantwortung, bestimmte Werte zu vermitteln und verständlich zu machen, teilen wir uns mit den Medien. Auch sie ersuche ich um eine zusätzliche Anstrengung: Beschränken wir uns nicht auf Slogans und kurze Botschaften, versuchen wir hingegen jene Werte zu vermitteln, die es braucht, damit eine Kultur des Dialogs entwickeln kann. Denn daraus entstehen die besten strategischen Entscheidungen für die gesamte Gesellschaft.

Wenn Vorschläge und gute Ideen aus der Gesellschaft kommen und von ihr mitgetragen werden, so ist es auch für die Politik leichter, sie in die Praxis umzusetzen. Der konstruktive Dialog zwischen den Sozialpartnern in den vergangenen Jahren hat konkrete Ergebnisse gebracht: die Steuererleichterungen im Bereich der IRAP und des IRPEF-Zuschlags wurden zum Beispiel von den Unternehmen *und* den Gewerkschaften vorgeschlagen, vorangetragen und unterstützt. Das vom Unternehmerverein und allen Gewerkschaften unterzeichnete gemeinsame Dokument war ein entscheidender Schritt in diese Richtung. Gemeinsam ist es uns gelungen, ein herausragendes Ergebnis zu erzielen: die Steuerreduzierung ist in erster Linie der Beschäftigung in unserem Land zu Gute gekommen. Alleine im Jahr 2017 haben die Südtiroler Unternehmen 7.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die durchschnittlichen Lohnkosten pro Arbeitnehmer liegen in Südtirol bei rund 40.000 Euro: nimmt man nur diese 7.000 zusätzlichen Einstellungen her, so **haben die lokalen Betriebe – zwischen Entlohnungen und Sozialabgaben – 280 Millionen mehr als im Vorjahr in Beschäftigung investiert**. 280 Millionen, die Familien zu Gute gekommen sind, die in Südtirol leben.

Aber lasst uns nach vorne schauen, woran müssen wir gemeinsam arbeiten, welche Herausforderungen erwarten uns?

**Europa** befindet sich in einer Phase des Übergangs und des Wandels: die jüngsten Wahlen in Frankreich, Österreich und Deutschland, die anstehenden in Italien, die Verhandlungen zum Brexit, die Immigration. Wir stehen vor großen Herausforderungen, aber eines ist klar: wir können nicht auf Europa verzichten, nur als Europäische Union erreichen wir die kritische Größe, um weltweit mit Mächten wie den USA, China und Russland konkurrieren zu können. Anstatt neue Grenzen zu schaffen, müssen wir bestehende Mauern, die uns immer noch trennen, abbauen. Schauen wir nicht zurück, sondern blicken wir nach vorne, in eine Zukunft, in der der Stolz, Teil des gemeinsamen europäischen Hauses zu sein, größer sein wird als Populismus und Nationalismus. Initiativen wie das Business Forum in Bozen, die grenzübergreifende Zusammenarbeit auf Eusalp-Ebene oder mit unseren Freunden in Trient und Innsbruck auf Euregio-Ebene sind entscheidend. Mit großer Genugtuung können wir auf die Erfolge verweisen, die wir miteinander bei zwei strategischen Themen wie Industrie 4.0 oder dualer Ausbildung erreichen konnten – daran müssen wir weiter gemeinsam arbeiten.

Wir müssen auch im Bereich der **Wettbewerbsfähigkeit** Mauern abbauen. Der Südtiroler Export ist eine Erfolgsgeschichte, aber dennoch exportiert immer nur noch eines von 20 Unternehmen. Im Vergleich zu Regionen wie dem Veneto, der Lombardei oder Tirol besteht noch großer Aufholbedarf. Hier kann die Politik viel tun, indem sie die gleichen Voraussetzungen schafft, die unsere Konkurrenten

im Ausland vorfinden. Wir hoffen, dass die anstehende Reform der Urbanistik Ansiedelungen und Betriebserweiterungen einfacher gestaltet und zugleich dazu beiträgt, die Grundstückskosten zu senken. Wir sind zuversichtlich, dass die neue Durchführungsverordnung zur Energie zu konkreten Vorteilen auch für die Unternehmen und heimischen Familien führt, indem die Preise an jene im restlichen Europa angepasst werden. Wir rechnen damit, dass die unproduktiven Kosten im Landeshaushalt gesenkt werden, um Ressourcen für strategische Infrastrukturen im Bereich der Erreichbarkeit auf allen Ebenen freizumachen. Dabei brauchen wir langfristig ausgerichtete Visionen ebenso wie sofortige Maßnahmen, um jene Situationen dringend zu verbessern, die ihre Grenzen erreicht haben – denken wir nur an die Mobilität in unserer Landeshauptstadt. Wir sind überzeugt davon, dass es insbesondere die neuen Technologien der öffentlichen Verwaltung erlauben, schlanker und effizienter zu werden und so Bürokratie für Familien und Unternehmen abzubauen.

Die größte Herausforderung betrifft aber unsere **Jugend**. Dank des Wachstums und der Entwicklung unserer Betriebe befindet sich Südtirol in einer privilegierten Lage. Während in vielen anderen Regionen Italiens und Europas zwei, drei oder sogar vier von zehn Jugendlichen arbeitslos sind, kämpfen bei uns die Betriebe um jede Fachkraft. Ich schlage den Schulen und der Universität vor, den Dialog mit uns weiter zu stärken, ich rate den Eltern, ihre Kinder nicht vom Erlernen eines praktischen Berufes abzuhalten, ich lade die Buben und vor allem die Mädchen ein, keine Angst vor einer technischen Ausbildung zu haben, ich ersuche die Jugendlichen selbst, neugierig zu sein, uns besuchen zu kommen und auszuprobieren, was es heißt, in unseren Unternehmen zu arbeiten. Ich bin sicher, dass sie begeistert sein werden und ich bin sicher, dass sich unsere Zukunft weiterhin positiv entwickeln wird. Folgendes muss uns dabei gelingen: den jungen Menschen die notwendigen Kernkompetenzen zu vermitteln, unseren Betrieben wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen zu bieten und last but not least den europäischen Geist zu stärken!

Ich wünsche euch allen ein zufriedenes, glückliches Jahr 2018!